

Schuld war nur der Bossa nova

Sehnsucht, Sinnlichkeit und eine Prise Karneval: 50 Jahre nach ihrem Durchbruch lebt die Mischung aus Samba und Jazz an der Copacabana wieder auf. Ein nostalgischer Spaziergang durch Brasiliens goldene musikalische Ära.

© Embratur

Der Laufsteg von Helô Pinheiro - "The Girl from Ipanema"

TEXT: ASTRID PRANGE

Gibt es eine größere Liebeserklärung? „Rio de Janeiro, wenn ich dich sehe, singt meine Seele!“ Mit diesen Worten beschreibt Antônio Carlos Jobim (1927-1994), brasilianisches Musikgenie und Mitbegründer des Bossa nova, den Anflug auf seine Heimatstadt. „Samba do avião“, Flugzeug-Samba, heißt die Komposition aus dem Jahr 1962. Noch im selben Jahr gelingt ihm der internationale Durchbruch: Die amerikanischen Jazzmusiker Stan Getz und Charlie Byrd nehmen das Album „Jazz Samba“ mit seinem Song „Desafinado“ auf, und Astrud und João Gilberto machen seine Komposition „The Girl from Ipanema“ zum Welthit.

Danach gibt es kein Halten mehr: Die neue brasilianische Welle aus Sinnlichkeit und Sehnsucht schwappt von Rio über New York auf die ganze Welt über. In Deutschland kommt sie in Form eines Schlagers daher: „Schuld war nur der Bossa nova“, gesungen von Manuela und komponiert von Barry Mann, ist der Sommerhit im Jahr 1965. Zum 50-jährigen Jubiläum des musikalischen Aufbruchs, der offiziell im

Sommer 1958 mit der Aufnahme des Titels „Chega de saudade“ („No more blues“) begann, greift die sanfte musikalische Revolution am Zuckerhut erneut um sich.

Ehrensache Bossa nova: Wenn es um Brasiliens musikalisches Aushängeschild geht, sind alle Stars dabei. Etablierte Showgrößen wie Caetano Veloso und João Donato, „König“ Roberto Carlos, die neuen Sängerrinnen wie Roberta Sá und Vanessa da Mata und natürlich auch



Brasiliens ausscheidender Kulturminister Gilberto Gil, seit über 30 Jahren erfolgreich im Musikgeschäft, spielen während des ganzen Jahres auf Rios Bühnen und an den Stränden.

Nur João Gilberto ziert sich. Der Gitarrist, wegen seines markanten, perkussiven Anschlags und seiner einschmeichelnden Stimme Symbolfigur der Bewegung, begnügt sich im Jubiläumsjahr mit gerade einmal acht Auftritten - vier in Brasilien, drei in Japan und einer in New York. Für seine Konzerte in Rio und Salvador da Bahia

waren alle Eintrittskarten in nur wenigen Minuten vergriffen.

„João ist über- und unterirdisch zugleich“, lautet das Urteil des berühmten brasilianischen Musikers Caetano Veloso, der ebenfalls in Rio wohnt. „Er sorgt ständig für neue rhythmische und harmonische Überraschungen. Er schafft es, Samba und Cool Jazz in einer Person zu verbinden.“ Jazztrompeter Miles Davis bescheinigte João Gilberto, dass er mit seinem rhythmischen Sprechgesang mühelos ein Telefonbuch vertonen könne.

Auf den ersten Blick erscheinen die Songs mit den schrägen Harmonien machtlos gegenüber den donnernden Trommelwirbeln der Sambahschulen, die in Rio den Ton angeben. Doch nach den alljährlichen Karnevalsumzügen dringen die sanften Bossa-Rhythmen wieder durch. In den legendären Stadtteilen Copacabana und Ipanema, wo der musikalische Aufbruch begann, ist die Vergangenheitspflege mittlerweile Kult.

„Die Geschichte mit dem Bossa nova fängt erst jetzt an“, meint Margaret Anne Grantham, Direktorin des Brasilianischen Fremdenverkehrsamtes in Frankfurt. Zwar sei das Image der Stadt noch von Karneval und Samba geprägt, doch das Jubiläum habe einen neuen Trend ins Leben

* Die Autorin arbeitet für die Reisedirektion der Wochenzeitung Rheinischen Merkur. Der Artikel wurde dort am 28.8.2008 veröffentlicht.

gerufen. Laufsteg der musikalisch-touristischen Renaissance ist die Straße Rua Vinícius de Moraes. Vor 50 Jahren schlenderte hier ein 15-jähriges Mädchen auf dem Weg zum Strand regelmäßig an den zahlreichen Bars und Restaurants vorbei. Tom Jobim und sein musikalischer Weggefährte Vinícius de Moraes, Stammgäste in der „Bar Veloso“, waren so verzaubert von dem Anblick der jungen Bikinischönheit, dass sie ihrer Muse einen eigenen Bossa widmeten: „The Girl from Ipanema“.

Der Song aus dem Jahr 1962 machte nicht nur Tom Jobim und Dichter Vinícius de Moraes berühmt, sondern auch die Schönheit von Ipanema selbst. Die Muse mit dem bürgerlichen Namen Helô Pinheiro hat den Hit zu ihrem Markenzeichen gemacht und betreibt heute unter dem Namen „Garota de Ipanema“ (Mädchen von Ipanema) eine Ladenkette für Bikinimode.

Auch der Stadtteil Ipanema profitiert von dem Bossa-nova-Boom. Aus der alten „Bar Veloso“ wurde das Restaurant „Garota de Ipanema“, die Rua Montenegro heißt heute zum Andenken an den Dichter und Diplomaten, der die Bossa-nova-Lyrik schuf, Rua Vinícius de Moraes, und

die wichtigsten Hotels zogen von der Copacabana eine Bucht weiter nach Ipanema. Die Bossa-nova-Buchhandlung „Toca do Vinicius“, ebenfalls auf der Rua Vinicius de Moraes, verfügt über ein kleines Museum mit Live-Bühne, wo regelmäßig alte Weggefährten Tom Jobims und Nachwuchstalente auftreten.

Vor Tom Jobims ehemaliger Wohnung in der Rua Nascimento Silva 107 erinnert ein Schild an den berühmten Mieter, der hier zwischen 1953 und 1962 die Hits „Desafinado“, „Orfeu Negro“, „Samba de uma nota só“ und „Corcovado“ komponierte.

„Aus dem Fenster sieht man den Corcovado, den Erlöser, wie wunderbar!“, schwärmt Jobim in dem gleichnamigen Song und erweist sich damit abermals als bester touristischer Botschafter seiner Stadt. Doch schon bald versperren Hochhäuser und Elendsviertel, die sich an Rios grünen Hügeln hinaufhängeln, den Blick auf die 38 Meter hohe Christusstatue auf dem Berg, das Wahrzeichen Rios. Tom Jobim zieht in den Stadtteil Jardim Botânico um, hält aber trotz Armut und Kriminalität an den Hymnen auf die malerische Schönheit seiner Heimatstadt fest. Während er die leichtfüßigen, flockigen Melodien mit

dezent dissonanten Akkorden untermalt, startet Vinícius de Moraes den sanften Angriff auf die brasilianische Klassengesellschaft: „Die ganze Stadt wird singen, wenn endlich die Armen zum Zug kommen“, dichtet er 1963 in dem Lied „O morro não tem vez“ (Vergessene Elendsviertel).

Vinícius' Wunsch geht nicht in Erfüllung. Rund ein Drittel der über sechs Millionen Einwohner Rios wohnen heute in Favelas, den Elendsvierteln, die sich auf den Hügeln der Stadt ausgebreitet haben. Vinícius de Moraes musste aufgrund seiner sozialkritischen Ader und des unstillen Lebenswandels den diplomatischen Dienst quittieren. Doch seine Botschaft, nach der Musik ein unverzichtbares Grundnahrungsmittel ist, eint nach wie vor alle Einwohner Rios. Kulturveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Gratiskonzerte am Strand und zahlreiche neue Bossa-nova-Kollektionen auf CDs ranken sich um das Jubiläum. Musik-Ikonen wie Roberto Menescal, Cristina Braga, Leo Gandelman, Marcos Vale, Victor Biglione und Caetano Veloso geben sich in Ipanema und Copacabana bis zum Jahresende regelmäßig die Türklinken in die Hand.

Auch die Wirtschaftsmetropole São Paulo hat ihre Liebe zum Bossa nova entdeckt. Eine große Ausstellung im Ibirapuera-Park zeigt, wie die politische und wirtschaftliche Aufbruchstimmung Ende der Fünfzigerjahre das Land veränderte. „Es gab schon Oscar Niemeyers Entwürfe für die neue Hauptstadt Brasília, und die ersten VW-Käfer rollten vom Band“, erläutert Ausstellungsleiter Marcello Dantas. „Der Bossa lieferte die passende Musik.“

Die erfolgreiche Ausstellung hat allerdings die alte Rivalität zwischen Rio und São Paulo wieder aufleben lassen. Denn der Durchbruch des Bossa nova begann zwar an der Copacabana. Doch was wäre aus der neuen Welle geworden, wenn die Musiker nicht in São Paulo gutes Geld verdient hätten? Dort verwandelte sich das musikalische Grundnahrungsmittel aus Rio schon zu Beginn der Sechziger in ein Bombengeschäft. „Schuld war nur der Bossa nova - was kann São Paulo dafür?“ ■



Helô Pinheiro in den 60er Jahren als Zeitung lesende Bikini-Schönheit am Strand von Ipanema, damals das angesagteste Künstlerviertel von Rio de Janeiro